

Bolschewistisch-britische Deportationsverbrechen 1945

„Verrat der Freiheit“

Von Heinz Erdt

Im Sommer 1945 – vor nun sechs Jahrzehnten – kam es in Osttirol, in Kärnten und in der Steiermark zu den gemeinsten und bis heute unge-sühnten, ja aus dem „Weltgewissen“ verdrängten Nachkriegsverbrechen. Es geschah unmittelbar nach der deutschen Kapitulation und wird bis heute weitgehend totgeschwiegen, ja verdrängt. Kein „Nürnberg“ stellte die verantwortlichen britischen und bolschewistischen Verantwortlichen vor Gericht. Niemand der westlichen und östlichen Sieger gedachte 2005 dieses Völkermordes an den zahllosen Kosaken und Kaukasiern, die dort ermordet wurden, den Freitod wählten oder zu Tausenden in den berüchtigten Archipel GULag verschleppt wurden und dort meist umkamen. 1989/90 wurde ein für die Auslieferung der Kosaken Verantwortlicher in London sogar freigesprochen. Heute brandmarkt eine als vorzüglich beurteilte Ausstellung: „Flucht in die Hoffnungslosigkeit – die Kosaken in Osttirol“ in Lienz das düstere Verbrechen der Übergabe dieser deutschen Verbündeten und Kämpfer für die Freiheit ihrer Heimat.



Auslieferung der Kosaken in Lienz, Gemälde von Korolkof

Es waren Harald Stadler von der Universität Innsbruck, der Historiker Martin Kofler, der Volkskundler Karl Berger und andere, welche das Schicksal der im Lienzener Becken gestrandeten und bis zu ihrer Aus-

lieferung an die Sowjetunion von den Briten internierten Kosaken und Kaukasier endlich erhellten. Deren Geschick, das Reinhard Olt in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* am 9. Juli 2005 eindrucksvoll schildert, erfüllte sich zwischen Anfang Mai und Ende Juni 1945. Mit dem Rückzug der deutschen Wehrmacht vom Balkan und Norditalien flüchteten mehrere zehntausend Menschen in Richtung Reich. Militärische Einheiten der Kosaken erreichte die Nachricht von der bevorstehenden Kapitulation und der damit verbundenen Gefahren auch für die Angehörigen der Soldaten. Diese hatten sich nach Gründung des „Komitees zur Befreiung der russischen Völker“ (KONR) durch den vormals sowjetrussischen Heerführer, Generalleutnant Jurij Wlassow (1900–1946), seit 1944 im Gebiet von Tolmezzo, Gemona und Cardia aufgehalten. Sie brachen rasch auf, um sich mit den Fliehenden Landsleuten zu vereinigen. Bedrängt von italienischen und jugoslawischen Partisanen versuchten sie sich im Alpenraum in Sicherheit zu bringen.



Helmuth von Pannwitz in Kosakenuniform

tegrinern über die Karawanken durch. Gut 100 000 Menschen wähten sich im Drautal in Sicher-

In den Stanitzen, den herkömmlichen Siedlungen, befanden sich neben Alten, Frauen und Kindern die Hetmane, ihre gewählten Führer, ehemalige Generäle des Zaren und der Weißen im Bürgerkrieg. Der „Wlassow-Armee“, die Hitler zu spät einsetzte, gehörten mehrere Tausende Georgier, Tschetschenen, Osseten und Kalmücken an. Auch sie führten einen Troß von Frauen, Kindern und Alten mit. Unter Führung des deutschen Generals Helmuth v. Pannwitz – im Januar 1947 in Moskau gehängt – schlug sich das XV. Kosaken-Kavalleriekorps mit zurückweichenden Kroaten, Slowenen, Serben und Mon-

heit. H. v. Pannwitz war Anfang 1945 zum „Obersten Feldhetman aller Kosakenheere“ gewählt worden, ein Rang, den seit 1835 stets nur der Zarewitsch innehatte.

Hinterhältige britische Führung

Am 4. Juni 1945 vermerkt der Gendarmerieposten Nikolsdorf:

„Aus dem Gebiet Oberkrain – Kötschach-Mauthen – Oberdrauburg kommen Kosaken mit Frauen und Kindern, in Zivil und in Uniform, etwa 35 000, mit Roß und Wagen, Fahrrad, Motorrad, LKW und PKW, Artillerie, schwerbewaffnet, Gewehre, Pistolen, MP, Handgranaten u. s. w., alles zusammen zur ehemaligen deutschen Wehrmacht gehörig, und lassen sich im Talboden von Oberdrauburg bis Lienz nieder. Sie hatten etwa 6 000 Pferde bei sich ...“

Drei Tage später rücken die ersten Briten in Kötschach-Mauthen ein, anderntags in Lienz. Die 78. britische Infanteriedivision unter Generalmajor Robert Arbutnot hatte noch auf friaulischem Gebiet Anfang Mai Kontakt mit den Kosaken aufgenommen. Brigadegeneral Geoffrey Musson ... wies ihnen den eingenommenen Raum zu, den Kaukasier das Gebiet östlich davon, um Delbach ... Im Gespräch mit den Hetmanen sicherte ihnen die britische Militärführung zu, daß sie „keinesfalls den Sowjets überstellt“ würden. Major Davis von den Highlanders versicherte, „die verschworenen Feinde des Kommunismus“ seien den Westalliierten sehr willkommen. Dem aus zwei Divisionen zusammengestellten Korps unter v. Pannwitz ... weisen die Briten den Raum Klagenfurt-Feldkirchen-St. Veit zu ...

Während das äußerlich soldatische Verhalten der Briten alle Sorgen um die Zukunft vertrieb, vereinbarten die Stäbe des V. Britischen Korps und der 57. Sowjetischen Armeegruppe am 23. und 24. Mai in Wolfsberg, daß alle internierten Kosaken und Kaukasier in Judenburg den Russen übergeben werden. Als die Nachricht von der „Repatriierung“ bekannt wurde, spielten sich erschütternde Szenen ab. Männer brachten ihre Frauen und Kinder um und wählten anschließend den Freitod: Lieber sterben wollten sie, als den Sowjets in die Hände fallen, hieß es in einer von dem 76 Jahre alten Krasnow und den anderen Heerführern unterzeichneten Bittschrift an König Georg, die britische Regierung, Feldmarschall Alexander, sowie an den Papst.

Die Hetmane einschließlich von Pannwitz sowie 1 800 kosakische Offiziere und 600 deutsche Begleitoffiziere hatte man dem Schein nach zur Verhandlungen nach Spital an der Drau eingeladen; zuvor waren ge-

sprächsweise Möglichkeiten bis hin zum Dienst als Grenzwachen im britischen Weltreich in Aussicht gestellt worden. Doch statt dessen nahmen Soldaten der Roten Armee mit Maschinenpistolen die Kosakenführer auf der Brücke über die Mur in Judenburg in Empfang. Dann kamen rasch die in den Lagern Verbliebenen an die Reihe. Eine Zeitzeugin erinnert sich:



Helmuth von Pannwitz

vonschwimmende und -getriebene wurde geschossen, selbst die angeschwemmten Leichen angelte man aus dem Wasser und händigte sie dem sowjetischem Militär aus. Wer konnte, floh, manche Geflohenen fand man in den umliegenden Wäldern erhängt. Bis zum Mittag waren 1250, bis zum Abend zweieinhalbttausend Menschen auf Lastwagen gesperrt und in Zugwaggons gepfercht. Ähnlich in Oberdrauburg, wo am selben Tag 1750 Menschen weggeschafft wurden. Erst Mitte Juni begannen die Briten mit der Überprüfung der Staatsbürgerschaft, den bereits Deportierten half das nicht mehr. Arbutnot dankte seinen Soldaten: Der Einsatz sei zwar „äußerst abscheulich, aber für den Frieden

„Dann haben wir gesehen, der Pope ist eingekreist, im Feld haben die Kosaken gebetet und ein Kreuz in die Höh' gehalten – und haben sich halt nicht ergeben wollen. Dann haben die Briten begonnen hineinzuschießen.“ Man trieb die sich unterhakenden und instinktiv aneinanderklammernenden Menschen brutal auseinander. Es wurde geschossen, in Panik erdrückten oder trampelten Menschen einander zu Tode. Frauen sprangen in die nahe Drau, nahmen ihre Kinder mit in die reißende Flut. Auf Da-

nicht nur notwendig, sondern sogar wünschenswert“; und Musson befand: „The whole thing had been very well done.“

Nach einem erst kürzlich zugänglichen Moskauer Sonderarchiv wurde am 15.6.1945 von 42913 „Heimatverrätern“ berichtet, die allein zwischen dem 28. Mai und dem 7. Juni 1945 von den Briten übergeben worden waren: 42258 Russen und 655 Deutsche, aufgeschlüsselt 16 Generäle (15 russische, ein deutscher, nämlich v. Pannwitz) und 1410 Offiziere (1272 russische, 138 deutsche) sowie weitere 38 496 Männer mit sieben Popen, 2972 Frauen und 1445 Kinder. 59 Personen scheinen an Ort und Stelle liquidiert worden zu sein. Viele Kosaken versuchten der Übergabe zu entgehen, doch die meisten der etwa 4000 zwischen Lienz und Dellach in Wälder und Gebirge Entwichenen wurden gefaßt und den Sowjets übergeben. Bis zum 15.7.1945 waren die „Transferaktivitäten“ abgeschlossen.

Die Historiker befaßten sich mit den Untaten nur zögerlich und wenn, dann wurden ihre Arbeiten ignoriert, beispielsweise die 1978 erschienene Untersuchung des russischstämmigen britischen Nikolai Tolstoy: „Die Verratenen von Jalta. Englands Schuld vor der Geschichte“ oder die Darstellung des polnischen Schriftstellers Josef Mackiewicz, „Die Tragödie an der Drau. Die verratene Freiheit“ von 1957. Auch die 1986 herausgegebene „Geschichte der Wlassow-Armee“ von Joachim Hoffmann fand kaum einen Widerhall. Erst als Tolstois Großneffe Leo Tolstois, Lord Toby Austin Richard William Low of Aldington, Mitglied des Oberhauses, vormals Abgeordneter der Konservativen, einen „großen Kriegsverbrecher“ nannte, änderte sich die Lage. Als Generalstabschef des V. britischen Korps dürfte er auch für die unter ebenso furchtbaren Umständen vollzogene Auslieferung mehrerer 10 000 Kroaten, slowenischer Domobranzen sowie serbischer und montenegrinischer Tschetniks aus Kärnten an die jugoslawische Partisanenarmee Titos Mitverantwortung getragen haben. Tolstoy wurde wegen Verunglimpfung des Lords zu 1,5 Millionen Pfund Schadenersatz verurteilt.

Rotes Morden

Jüngere Forschungen, wie die Karners und Koflers ergaben längst, daß viele der Kosaken-Offiziere entweder gleich im Judenburger Stahlwerk, am Sammelplatz in Graz oder auf dem Weg nach Wien von den roten Sondereinheiten liquidiert worden sind. Den Heerführern und Hetmanen machte man in Moskau den Prozeß, in dem das Urteil schon vorher feststand und auch die Weißgardisten betraf, die England eben-

falls übergeben hatte. Es wurde am Morgen des 16.1.1947 im Keller der Lubljanka vollstreckt. Am 23.4.1996 hat die Militärstaatsanwaltschaft der Russischen Föderation von Pannwitz jedoch rehabilitiert.

Die „Repatriierten“ und das deutsche Rahmenpersonal der vormaligen Militärverbände brachte man in unwirtliche Gebiete Sibiriens, wie etwa zum Kältepol Workuta, wo die Sterblichkeitsrate besonders hoch war. Karner nahm in die entscheidende Anordnung des Staatlichen Verteidigungskomitees vom 18.8.1945 Einblick. Daraus geht hervor, daß „alle bei der Registrierung und Auslese der NKWD, NKGB und Smersch ausgesonderten, in speziellen deutschen Formationen dienenden Militärangehörigen nicht in Bataillone zusammenzufassen, sondern dem Volkskommissariat für Inneres zur Arbeitsleistung im Kohlenbergbau und in der Holzwirtschaft zu übergeben sind“, das heißt, sie wurden NKWD-eigenen Betrieben zur Verfügung gestellt und „im Gulag verarbeitet“, wie Solschenizyn die Ausbeutung ihrer Arbeitskraft bis zum kalkulierten Tod nannte. 807 der in Judenburg übergebenen Frauen und Kinder konnte Karner im „Speziallager 525/9“ in Kemerowo bei Tomsk nachweisen. Wahrscheinlich war hier 1945 ein Speziallager für Kosaken und Angehörige der Wlassow-Armee eingerichtet worden. Denn für den 1. Oktober 1945 weist das Lagerbuch von den insgesamt 17330 Gefangenen 3540 als „Wlassow-Leute“ und weiße Emigranten aus. Speziallager 525/9 in welches die 807 Kosakenfrauen und -kinder verbracht wurden, fand sich in der Stadt Stalinsk und wies eine Belegungsgrenze von 1600 Personen auf, die im Kohlebergbaukombinat „Kujbyschewugol“ arbeiten mußten. Am 1. September 1946 registrierte die Lagerverwaltung 525, die im Frühjahr über 15 Einrichtungen mit zusammen 8253 Insassen zählte, noch 1188 „Wlassow-Leute“ und internierte Frauen: Danach wird sie sich erheblich ausweiten. Bis zur Auflösung am 6.8.1949 unterstanden ihr 27 Lager.

Selbst in NKWD-Darstellungen ist von schrecklichen Lebensbedingungen die Rede: enge Baracken; Erdhütten als Behausungen; zwei, meist drei Bettkoben übereinander, „äußerst niedrige Raumtemperaturen in den Wohnstätten, keine Krankenabteilungen, keine Sanitäranlagen, keine Genesungsmöglichkeiten“. Zudem „täglich die gleiche dürftige Nahrung, zuwenig warme Bekleidung sowie Bettwäsche und wegen der schwierigen Transportwege keine Möglichkeit fehlende Ausrüstungsgegenstände zu beschaffen“; entsprechend die Sterblichkeitsrate. Wie viele die Strapazen überlebten, läßt sich wohl nicht mehr feststellen, viele dürften es nicht gewesen sein.

Das für die Masse der Europäer und Amerikaner unverständliche Morden im 30jährigen Krieg des 20. Jahrhunderts entlarvt sich mehr und mehr als der gewichtigste Schritt zur Schaffung der von Gott JHWH geforderten „Einheit der Welt“. Denn die Millionen Gefallenen des 1. und 2. Weltkrieges, die Million Verhungerten nach 1919, die Opfer des Spanienkrieges 1936, Katyn, der GULag, die Millionen Umgekommener Mittel- und Ostdeutschlands nach 1945, die Aufteilung des Reiches, die Verschleppten und Liquidierten des Baltikums, die Massaker in der CSR, dann im Balkan, in Griechenland; der Luftterrorkrieg, das alles und noch mehr trafen meist die führenden Schichten der Völker. Diese Ausrottung der volkhafte Kräfte, die Schändung der Frauen und Mütter und die Verleumdung und Entehrung unserer Menschen, damit legten die Verantwortlichen dieser Verbrechen die Axt an die Wurzeln des deutschen Volkes, aber auch an die der anderen in die Kriege gerissenen Völker Europas. Volksvergessenheit, Sittenlosigkeit, Jugendverkommenheit und –verblödung, seelenloser Kosmopolitismus, Korruption der Regierenden, von unten bis hinauf zur EU und den Vereinten Nationen, wuchernde Kriminalität und, kurz gesagt: furchtbare Gottferne sind nicht nur die Fortführung des herrschenden Einweltkrieges sondern seelengesetzliche Folgen überstaatlicher Weltpolitik.

Trotzdem, gerade die Mißstände die wir tagtäglich und weltweit erleben müssen führten zur Selbstbefreiung der Mitteldeutschen und zur Teilwiedervereinigung Deutschlands. Die Empörung, richtiger die jedem Menschen eingeborene Würde, ist die Kraft, welche die natürlichen Menschengemeinschaften wieder gesunden lassen. Sittliche Freiheit, wahre Kultur und Völkerfreundschaft schärfen den Blick für die seelisch-geistigen Gefahren der Selbsterhaltung.